PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!

Arbeit

Organ des Gaukomitees der KPdSU und des Gausowjets der Deputierten der Werktätigen vom Altaigau

№ 38 (42) | Mittwoch, 9. Mai 1956 | Preis 20 Kop.

BEFEHL

DES VERTEIDIGUNGSMINISTERS DER UdSSR

Nr. 61

9. Mai 1956. Moskau.

Genossen Soldaten und Matrosen, Sergeanten und Starschinen!
Genossen Offiziere, Generäle und Admirale!

Heute begehen die Werktätigen unseres Landes, die Kämpfer der sowjetischen Streitkräfte den 11. Jahrestag des Sieges über das Hitlerdeutschland.

Vor 11 Jahren hat das Sowjetvolk und seine heldenhaften Streitkräfte unter der Führung der Kommunistischen Partei in der Kampfgemeinschaft mit den Völkern und Armeen Frankreichs, Englands, der USA und anderen Ländern der Antihitlerkoalition die Vernichtung der faschistischen Streitkräfte vollendet und das Hitlerdeutschland zur bedingungslosen Kapitulation gezwungen.

Ich gratuliere dem ganzen Personalbestand der Armee, der Luftwaffe und der Kriegsmarine zum Tag des welthistorischen Sieges! Ich wünsche euch noch größere Erfolge in der Kampf- und politischen Vorbereitung, in der Meisterung der Kampftechnik, in der weiteren Hebung der allgemeinen Kampfbereitschaft.

Zu Ehren des Siegestages befehle ich:

Heute, am 9. Mai, in der Hauptstadt unserer Heimat Moskau, in den Hauptstädten der Unionsrepubliken und in den Heldenstädten Leningrad, Stalingrad, Sewastopol und Odessa ein Salutschießen durch 20 Artilleriesalven abzufeuern.

Ewiger Ruhm den Helden, die im Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat gefallen sind!

Es lebe das große Sowjetvolk!

Es leben die mit dem Ruhm historischer Siege bedeckten sowjetischen Streitkräfte!

Ruhm der Kommunistischen Partei der Sowjetunion — dem Inspirator und Organisator aller unserer Siege!

Verteidigungsminister der Sowjetunion
Marschall der Sowjetunion G. SHUKOW.

Aufgabe von großer staatlicher Wichtigkeit

Der XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hat in den Direktiven zum sechsten Fünfjahrplan ein erhabenes Programm der schöpferischen Arbeit von nie gesehenem Umfang vorgezeichnet.

Zur Verwirklichung des sechsten Fünfjahrplans wird auch die Millionenarmee der Bauleute ihren Beitrag liefern. Der Umfang der Kapitalinvestitionen wird im sechsten Fünfjahrplan 990 Milliarden Rubel betragen und größer sein, als im 4. und 5. Fünfjahrplan zusammengenommen.

Die Erfüllung des Plans des Kapitalbaus hat eine große, staatliche Wichtigkeit. Den Bauleuten werden ungeheure Geldmittel und materielle Werte anvertraut, die vernunftig und sparsam zu verausgaben sind. Es muß schnell, gut und billig gebaut werden.

Über 12 Milliarden Rubel sind für die Bauten im Altaigau bewilligt. In den Jahren 1956-1960 werden die Bauleute unseres Gaus Dutzende Großbetriebe bauen, darunter das Kombinenmontagewerk, Autoreifenwerk, Autoreifen-Reparaturwerk, Kunstfasernwerk und andere Werke in Barnaul, einige Großbetriebe in Bijsk, das Traktorenersatzteile-Werk in Rubzowsk, das Traktorkultivatorenwerk in Slawgorod, das Sulfatkombinat zu Kutschuk u. a. Große Bauarbeiten werden zur Errichtung der Wasserkraftstation an der Ob zu Kamen, von Wärmekraftwerken und Hochspannungsnetzen entfaltet.

Die neuen Eisenbahnlinien Karasuk-Kamen und Kamen-Barnaul, die Eisenbahnbrücke über die Ob bei Barnaul, Tausende Kilometer von Chaussee, viele Stahlbeton- und Ziegelfabriken, Steinbrüche und andere Objekte der Baumaterialienindustrie werden in Betrieb genommen.

Bedeutende Kapitalinvestitionen sind für die Bauten der Landwirtschaft vorgesehen. Hunderte Schulen, Kindergärten und -krippen, Krankenhäuser und andere Anstalten sind zu bauen. An die 2 Millionen Quadratmeter Wohnfläche sollen unser Wohnfond erweitern.

1956, im ersten Jahr des 6. Planjahrfünfts, haben die Bauleute des Gaus die Bautempos bedeutend beschleunigt. Besonders gut arbeitet das Kollektiv des Trusts „Stroigas". Doch der Plan des 1. Vierteljahrs ist im Gau nur zu 90 Prozent erfüllt. Es gibt leider noch viele Mängel in der Arbeitsorganisation, in der Ausnutzung der Mechanismen, der Transportmittel u. a.

Im laufenden Jahr haben die Altaier Bauleute über 2 Milliarden Rubel Kapitalinvestitionen zu meistern, darunter über 1 Milliarde in dem Aufbau auf dem Lande. Die Kollektive der Trusts „Altaistroi", „Altaisowchosstroi", „Altaisagotstroi" und andere Bauorganisationen sind verpflichtet, den Bau von MTS, Sowchosen, Getreidedarren, Getreidespeichern, Elevatoren, Wohnhäusern und anderen Bauten breit zu entfalten, entscheidende Maßnahmen zur Ausmerzung der vorhandenen Mängel zu unternehmen und bis Ende Mai die Schuld für das erste Vierteljahr zu tilgen.

Die Hauptaufgabe der Bauleute besteht jetzt darin, die weitere Industrialisierung im Bauwesen, die maximale Mechanisierung der Bauprozesse zu sichern sowie eine gute Organisation der Baustellen, eine allseitige Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Qualität des Bauens und die Senkung der Baukosten zu gewährleisten.

Vor allem müssen die örtlichen Ressourcen und Baumaterialien besser ausgenutzt werden. Die Werktätigen der Sowchose, MTS und Kolchose, die in der Zeit nach der Aussaat von den landwirtschaftlichen Arbeiten frei sind, müssen zur Teilnahme an den Bauarbeiten herangezogen werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bauleute des Altaigaus, von den historischen Beschlüssen des XX. Parteitags begeistert, unter dem Beistand aller Werktätigen in Stadt und Land ehrenvoll ihre Aufgaben erfüllen.

Malenkow-Kolchos beendete Getreideaussaat

Durch breite Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs hat unser Malenkow-Kolchos, Rayon Kulunda, am 8. Mai die Aussaat aller Getreidekulturen auf einer Fläche von 5 495 Hektar beendet. Wir säten 3 500 ha Weizen, 842 ha Welschkorn, 180 ha Sonnenblumen, 50 ha Dotter u. a.

Im sozialistischen Wettbewerb schreiten die 1. Komplexbrigade David Kriegers und die Traktorenbrigade Heinrich Peters voran, die die Aussaat am 7. Mai mit bester Qualität abschlossen.

Kornelius FRIESEN,
Kolchosvorsitzender.

Säaggregat von Woldemar Arnhold bestellt 145 ha täglich

Im ganzen Rayon Troizkoje spricht man in diesen Tagen über die Arbeitstaten des Kollektivisten Woldemar Arnhold, der im Kolchos „Nowaja derewnja" tätig ist.

Das 4-Sämaschinen -Aggregat, das vom W. Arnhold geleitet wird, bestellte am 5. Mai 85 ha und am 6. Mai 145 ha Weizenfelder. Das ist die Höchstleistung im Rayon während der Weizenaussaat.

Wie wird das erreicht?

Das Aggregat nützt zur Aussaat die ganze Tageslichtzeit. Die Aussaat beginnt schon um 5 Uhr. Der Traktorist Anatoli Wopangin sichert einen ununterbrochenen Einsatz seiner Maschine. Einwandfrei arbeiten alle Sämaschinen, die von W. Arnhold, Tatiana Tschernysch, Alexandra Karpowa und Polykarp Wopangin betreut werden.

Vorbildlich ist die Versorgung mit Saatgut organisiert. Das Saatgut kommt mit den Fuhren immer in den Säcken, und die Sämaschinen bekommen ohne Stokken neue Portionen von ihm, wenn das Aggregat sich wendet.

Woldemar Arnhold hat im Kolchos einen festen Posten eines Pferdewarts. Vor dem Beginn der Frühlingsaussaat hat der Kolchosvorstand auf seinen Wunsch hin ihn als Säaggregatleiter bestätigt.

Johannes JENSEN.

GUTER ANFANG

Die 16. Traktorenbrigade des Kolchos „Iskra", Rayon Mamontowo, hat bis zum 7. Mai 509 Hektar Weizen, 80 ha Sonnenblumen und 5 ha Hafer gesät.

Die Arbeitsleistungen steigen von Tag zu Tag. Jetzt überbietet jeder Traktorist seine tägliche Norm. In den Maitagen erfüllte der Traktorist Chr. Groh seine Norm zu 250 Prozent, A. Ditz zu 133 Prozent, J. Kraus zu 128 Prozent, wobei jeder 12—15 Kilo Brennstoff täglich erspart. Chr. Groh ist einer der besten Traktoristen in der Brigade und in diesem Kolchos. Er kann vielen als Vorbild dienen.

H. LANGE.

WIR ERFÜLLEN UNSERE VERPFLICHTUNGEN

Wir haben uns verpflichtet, die Frühjahrsaussaat in 18 Tagen durchzuführen.

Die ersten Tage der Feldarbeiten beweisen, daß wir unsere Verpflichtungen einhalten. Die Massenaussaat hat bei uns Anfang Mai begonnen. Bis zum 7. Mai hat unser Kolchos 6 300 ha bestellt, darunter mit Weizen 5 300 ha (Plan 6 400), Welschkorn 350 ha (Plan 900) usw. Besonders erfolgreich arbeitet die Traktorenbrigade Jakob Schartner.

Die Feldarbeiten verlaufen organisiert. Wir säen bis 700-800 ha täglich.

Katharina GOMER,
Agronom des Molotow-Kolchos.

Rayon Slawgorod.

So bestellt die Felder die Brigade Schibkich

Bald über die schwarzbraune fruchtbare Erde, bald über den roten und qelben Lehm rollt das Auto durch die Felder in der Zone der Belojarskaja-MTS, bald verschwindet es im Dickicht der stämmigen Fichtenwälder, bald muß es auf die steilen Hügel hinaufklettern. Typisch für die Waldsteppenrayons unseres Gaus ist die Landschaft im Rayon Tschesnokowka. Wie im ganzen Zentralteil des Gaus führt hier das Gemisch aus Feld und Hain und die unebene Oberfläche zum ungleichmäßigen Austrocknen des Bodens und erschwert die Feldarbeiten.

Deswegen begann die Brigade Schibkich, die im Kolchos „Trud Iljitscha" die Felder bestellt, erst im Mai die Aussaat der Sommerkulturen. Am 1. Mai fuhren sie probeweise aufs Feld und haben die ersten Hektare bestellt, aber schon am 2. Mai hat der Regen die Fortsetzung der Arbeit unmöglich gemacht. Nur am 3. Mai ging die Arbeit richtig los.

Die Mechanisatoren der Brigade haben die Aussaat begonnen, obwohl noch auf vielen Feldern Frühjahrswasser in großen Pfützen steht. Sie haben nicht gewartet, bis das ganze Feld trocken ist.

— Wenn wir darauf warten werden, bis das ganze trocken ist, wird der Boden hier an der höheren Stelle schon zu trocken sein, und wir können dann auf diesen Stellen keine gute Ernte erwarten, — erklärte uns Traktorist Leo Miller, den wir während der Arbeit auf dem Felde besuchten.— Es ist gewiß umständlich, all diese Pfützen und Bodensenken nachher nochmals zu bestellen, aber wir haben keine Wahl: die Erfahrung unserer Arbeit hat uns hinreichend bewiesen, daß nur rechtzeitige Aussaat eine reiche Ernte sichern kann. Deswegen spannen wir all unsere Kraft für diese Arbeit an: gestern habe ich mit meinem Aggregat aus drei Sämaschinen an 75 Hektar besät, bei einer Norm von 42. In den drei Tagen der Aussaat bestellte ich auf diese Weise schon zum 5. Mai 200 Hektar, und wenn wir die Abtrocknung der gesamten Felder abgewartet hätten?...

Brigade Schibkich hat zum Sonntagmorgen schon 500 Hektar von dem Plan 1 130 Hektar Weizenaussaat bestellt und hat damit geholfen, den Kolchos „Trud Iljitscha" auf einen der besten Plätze im Rayon nach der Frühjahrsaussaat zu bringen. Tag und Nacht sind die Mechanisatoren auf den Feldern, nachts kultivieren sie die Felder und am Tage wird mit Volldampf gesät.

Nur gute Arbeit wird von dieser Brigade geleistet, die Aussaat wird sorgfältig und nur mit dem im voraus gebeizten Saatgut durchgeführt. Ununterbrochen wird das Saatgut an die Säaggregate herangefahren, besonders hat sich dabei der beste Saatgutfahrer Viktor Trippel hervorgetan, er läßt keinen Stillstand der Sämaschine zu.

Jetzt hat die Brigade die Welschkornaussaat begonnen. Es soll nur mit kalibrierten Körnern gesät werden. In diesem Jahr wird der Kolchos statt 200 Hektar schon 380 Hektar Welschkorn säen, am 7. Mai begann schon die Aussaat, die in drei Zügen ungefähr je 100 Hektar im Quadratnestverfahren durchgeführt werden muß.

Die Kollektivisten haben in diesem Jahr weitgehend an der Planung teilgenommen. Unter Heranziehung der Parteiorganisation und des Kolchosaktivs wurde eingehend besprochen, wo und was gesät werden muß. Jetzt wenden alle Kollektivisten der Qualität der Aussaat besondere Aufmerksamkeit zu. Den Kollektivisten helfen in ihrer Arbeit 32 junge Mechanisatoren aus der Schule der Mechanisation, die im Kolchos ihre Praxis durchmachen.

Nicht alles klappt aber auch hier während der Bestellung. Es fehlen die Walzen, da die meisten schlecht repariert waren und in den ersten Tagen die Schweißnähte auseinander gingen. Viel Sorgen bereiten den Mechanisatoren auch die einsamen Bäume und Sträucher, die hier und da auf den Feldern stehen — bis jetzt hat man nicht daran gedacht, diese auszuroden, und jetzt müssen die Mechanisatoren einzelne Birken umfahren und auch unbebaute Stellen lassen.

In den Traktorenbrigaden ist der Kleinhandel organisiert: in der einen Brigade ist der Arbeitsbienner zum „Handelsvertreter" geworden, in der anderen ist ein „Laden ohne Verkäufer" für die Mechanisatoren organisiert, wo es Seife, Tabak, Wurst, Fisch usw. gibt.

Nicht so gut ist die politische Massenarbeit unter den Kollektivisten und Mechanisatoren organisiert. Man bedenke bloß, daß der ganze Kolchos während der Frühjahrsbestellung jedesmal ohne Licht und ohne Radio bleiben muß, da die Wasserkraftstation an der Mühle wegen Frühjahrshochwasser stillsteht. In allen Brigaden gibt es zwar Zeitungen, aber bis jetzt haben der Kolchosparteisekretär Repkin und der Sekretär des Rayonparteikomitees für die Zone der Belojarskaja-MTS Kusjakin nicht daran gedacht, daß es unter den Kollektivisten viele Deutsche gibt und daß in den Feldlagern auch die deutsche Zeitung nutzbringend sein könnte.

M.LEMSKI.

Das Säaggregat des Traktoristen Leo Miller bestellt die Weizenfelder des Kolchos „Trud Iljitscha". Rechts — Leo Miller.

Foto: B. Ludinowski.

Das Radio im sechsten Planjahrfünft

Von A. Tscherenkow,
Minister für Fernmeldewesen der RSFSR

Am 7. Mai begingen die Sowjetmenschen ein bedeutsames Datum in der Entwicklung der Wissenschaft und Technik — den 61. Jahrestag der Erfindung des Radio vom russischen Physiker A. S. Popow.

Im Mai 1895 hat er die Radiosendung von Signalen nach dem Morse-Alphabet in einer Entfernung von einem Viertel Kilometer verwirklicht. Das erste Radiotelegramm der Welt bestand aus zwei Worten: „Heinrich Herz".

Die Radioverbindung ist jetzt eine gewöhnliche Verkehrsart.

Mit Hilfe der Radioverbindung können jetzt auch Fotoaufnahmen ausgetauscht werden. So brachten am 19. April alle unsere Zeitungen die Fotos der Agentur „Pianet News", auf denen die Ankunft der Genossen Bulganin und Chrustschow in England dargestellt ist. Diese Fotos wurden per Radio übertragen.

Einen Aufschwung ohnegleichen hat der Anfang der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts entdeckte Radiosendung erlebt. Tausende Radiostationen gibt es jetzt auf dem Erdball und ungefähr 250 Millionen Radioempfänger und Radiotranslationspunkte. In unserem Land haben sich die Kapazität der Sendungsstationen und die Zahl der Radiotranslationspunkte im fünften Planjahrfünft um mehr als das Doppelte vergrößert.

Ende der dreißiger Jahre ist die Television aufgekommen, die sich nach dem 2. Weltkrieg stürmisch zu entwickeln begann. Im vorigen Jahr gab es in der ganzen Welt über 45 Millionen Televisoren. In der Sowjetunion bringen 12 Televisionszentren regelmäßige Sendungen. Sie betreuen über 5 Millionen Zuschauer.

Die Radiotechnik wird nicht nur für Fernmeldungen und sendungen verwertet. Sie dringt in immer neue Gebiete der Wissenschaft und der Volkswirtschaft ein und schafft Wunder zusammen mit der von ihr ins Leben gerufenen Elektrotechnik. Das moderne Flugwesen und die Marine können nicht normal fungieren ohne Radionavigations- und -lokationsgeräte. Die Astronomen erforschen mit Hilfe von Radiomethoden die elektromagnetischen Schwingungen, die von der Sonne und anderen Sternen auf die Erde kommen. Physiker und Mathematiker lösen die kompliziertesten Aufgaben mit schnellfungierenden Elektronen-Rechnungsmaschinen. Die Ärzte heilen Kranke durch Radiobestrahlung.

Im Maschinenbau ist die Abhärtung der Werkstücke durch Strom von hoher Frequenz zu einer alltäglichen Erscheinung geworden. Mit nie gesehener Geschwindigkeit wächst die Zahl der automatisierten Werkbänke. Die Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie verwenden die elektromagnetischen Schwingungen zur Konservierung von Produkten.

Und doch führen unsere radiotechnische und Gerätebauindustrie die Radiomittel und -methoden in viele Zweige der Volkswirtschaft zu langsam ein.

Der XX. Parteitag der KPdSU hat darauf hingewiesen, daß die radiotechnische und Gerätebauindustrie allseitig zu entwickeln ist. Seine Direktiven sehen vor, die Erzeugung von Geräten und Automatisierungsmitteln im sechsten Planjahrfünft ungefähr um das 3,5fache zu vergrößern, den Ausstoß von Elektrovakuumgeräten — um das 2,6fache. Der Parteitag hat eine weitere Entwicklung der wissenschaftlichen und Konstruktionsarbeiten auf dem Gebiet der Automatisierung der Produktionsprozesse auf Grund der Verwertung der neuesten Errungenschaften der Physik, Elektronik und Radiotechnik vorgesehen. Die Radioindustrie muß die Produktion von Apparaten für die Radiorelais- und Kabellinien mit großer Anzahl von Kanälen vergrößern, von Apparatur für die Radioverbindung insbesondere für die automatische und die, für deren Bedienung keine Menschen notwendig sind.

In den Jahren des sechsten Planjahrfünfts werden Radiorelaislinien verstärkt eingeführt werden. Über 10 tausend Kilometer dieser Linien müssen in Betrieb genommen werden. Was ist eine Radiorelaislinie?

Das ist eine Kette von Radiostationen (von geringer Kapazität), die sich 50-60 Kilometer voneinander entfernt befinden und nach Stafettenverfahren arbeiten. Die Stationen fungieren im Diapason ultrahoher Frequenzen, auf Dezimeter- oder sogar Zentimeterwellen. Dadurch kann man gleichzeitig viele Telefongespräche, telegrafische Mitteilungen und Televisionsprogramme vermitteln. Die modernen Radiorelaisverbindungen ermöglichen es, gleichzeitig nach 600 Telefonkanälen und 2-3 Televisionskanälen Sendungen zu vermitteln.

Gewaltige Radiorelaislinien verbinden im neuen Planjahrfünft Moskau mit anderen Städten des Landes. Die Televisionszentren von Moskau, Leningrad, Tallin, Riga, Vilnius, Minsk, Kijew, Kischinew, Warschau und Prag können ihre Programme austauschen. Es werden kleinere Relaislinien auf kürzere Entfernung gebaut. So hat man in diesem Jahr mit der Errichtung von Radiorelaislinien begonnen zur Vermittlung des Televisionsprogramms aus Moskau nach Stalinogorsk, Rjasan, Jaroslawl, Iwanowo und Kostroma.

Die Fernmelder werden die Arbeit zur Vervollkommnung der Ausrüstung der Kurzwellen-Radioverbindung fortsetzen. Automatisierte und nicht zu bedienende Sender werden eingeführt. Es werden neue Radiomagistralen auf weite Entfernung organisiert, die Radioverbindung innerhalb der Gebiete des Hohen Nordens, Sibiriens und Kasachstans wird verbessert.

Im sechsten Fünfjahrplan wird die Radiosendung noch mehr erweitert und vervollkommnet. Die Kapazität der Sender wird ungefähr um 90 Prozent vergrößert. Bedeutend vergrößern sich die Empfangszonen des zweiten und dritten Zentralprogramme. Bis 1960 wird die Radiofizierung auf dem Lande im großen und ganzen abgeschlossen.

Um die Güte der Kurzwellensendung sowie die Übergabe der Sendungsprogramme auf entfernte Stationen zu verbessern, soll ein Netz mächtiger Kurzwellensender errichtet werden. Auf dem Territorium des europäischen Teils der Sowjetunion wird die Ultrakurzwellensendung grosse Verbreitung finden. Es wird ein Netz von Zweiprogrammsendungen aus einigen Hunderten nicht zu bedienender Sender geschaffen, die auf Ultrakurzwellen mit Frequenzmodulation arbeiten. Diese Sendungsart erlaubt den Hörern, ohne jegliche Störung die Sendungen zu empfangen.

Die Radioindustrie wird viele neue Typen von Empfängern liefern, darunter mit Halbleitergeräten und gedruckten Schemen.

Gewaltige Verbreitung findet im sechsten Planjahrfünft die Television. Die Zahl der Televisionsstationen wird mindestens 75 betragen. 30 Stationen werden schon gebaut. Bald beginnen in Jerevan, Gorki, Krasnojarsk, Tbilissi Telezentren zu arbeiten sowie Stationen in Stalinogorsk, Rjasan, Wladimir und Nowgorod, die die Programme Moskaus und Leningrads translieren werden. Zu Ende 1958 werden in allen Hauptstädten der Unionsrepubliken und in vielen Großstädten Telezentren erbaut. Das Telezentrum Moskaus wird völlig rekonstruiert werden und eine Station für Farbtelevision wird funktionieren.

Wenn alle Stationen, deren Bau im sechsten Planjahrfünft vorgesehen ist, zu arbeiten beginnen, werden 25-30 Millionen Menschen Televisionssendungen sehen können.

Wissenschaftler und Konstrukteure arbeiten jetzt daran, neue Typen von Televisoren herzustellen. Erfolgreich verlaufen die Proben von Televisoren mit einer rechteckigen Röhre.

Unsere Veränderungen im Kolchosstatut

Unlängst fand im Mikojan-Kolchos, Rayon Talmenka, eine Versammlung statt, in der über die Veränderungen einiger Punkte des Statuts des Landwirtschaftsartels entschieden wurde.

So wurde z. B. das neue jährliche obligatorische Minimum der Einheiten für jeden Kollektivisten festgestellt: für Männer -450, für Frauen — 250 und für Mütter mit Kindern bis drei Jahren 120 Einheiten. Bei der Erfüllung des Minimums wird ein zweiwöchentlicher Urlaub festgesetzt.

Den Faulpelzen und Bummlern, die vom Kolchosleben abseits stehen, wird Hofland, Heuschlag und Viehweide entsagt.

Es wurden Komplexbrigaden organisiert, wodurch einige leitende Personen befreit wurden und mit anderer Arbeit beauftragt sind. Der Posten des stellvertretenden Vorsitzenden wurde gestrichen, seine Pflichten sind dem Kolchosagronomen übergeben. Durch diese Maßnahmen werden viele Einheiten erspart.

Ab Juni beginnen wir mit der allmonatlichen Avancierung von Geld und Getreide, wodurch die Arbeitsdisziplin gefestigt wird.

Zwecks Steigerung der materiellen Interessiertheit der Viehzüchter wurde beschlossen, den Melkerinnen, die von jeder ihr anvertrauten Kuh ein Kalb bis 20 Tagen großziehen, eine Zuschlagsbezahlung durch ein 4-monatliches Kalb zu gewährleisten. Wenn die Schweinewärterin alle Ferkel erhält und sie bis 14 Kilogramm großzieht, so wird sie 5 Rubel für jedes Ferkel bekommen.

Große Vernachlässigung war in der Düngung der Felder zu bemerken. Jetzt aber wird jedem Kollektivisten für 1 Tonne Mist, die er auf das Feld fährt, 1 Rubel 50 Kopeken ausgezahlt.

Alle Greise sind auf gesellschaftliche Verköstigung genommen. Den ehrlich arbeitenden Kollektivisten, die Wohnung benötigen, wird an Baumaterial mitgeholfen werden, und sie werden zusätzlich 2 Rubel pro Einheit bekommen. Den Frauen wird während der Schwangerschaft der durchschnittliche Lohn ausgezahlt.

All diese und weitere Veränderungen wurden einstimmig von den Kollektivisten angenommen und werden zweifelsohne an der Steigerung der Arbeitsproduktivität und des Wohlstandes mithelfen.

Ich möchte von den Lesern der „Arbeit" in der Zeitung darüber lesen, wie mit diesen Fragen in anderen Kolchosen unseres Gaus bestellt ist.

Johannes BICKER,
Vorsitzender der Revisionskommission des Kolchos.

FEUILLETON

„ACH HEINRICH, STOLZER HEINRICH!"

Dies sind Worte aus einem alten deutschen Volkslied von der Liebe eines jungen Menschen, welcher sein Lebtag kein Glück hatte.

Wer ist aber dieser Heinrich in unseren Tagen? Nun wollen wir seinen Lebenslauf genau schildern und sehen, welche Folgen daraus entstehen.

Dieser Heinrich heiratete ein junges Mädchen namens Emma, und sie lebten froh und glücklich. Bald gebar sie einen Sohn, und es blieb den beiden jungen Eheleuten nur noch übrig, zu leben und am Sohn ihre Freude zu haben.

So verliefen einige Jahre. Eines schönen Tages sagte der junge Mann zu seiner Frau:

— Verzage nicht, mein Liebchen,
Verzage du nur nicht!
Ich tät dich treulich lieben,
Mein Herz doch leidet's nicht...

Und der Held verließ Frau und Kind.

Schwer war es für die junge Mutter, das Kind zu erziehen und ihm die nötige Bildung zu geben. Unterdessen aber heiratete der Mann bald eine, bald eine andere Frau. Es kamen die schweren Kriegsjahre, und als der Krieg zu Ende war, bekam seine erste Frau Emma von ihm ein Telegramm folgenden Inhalts:

„Liebe Frau! Erwarte mich. Dein Mann Heinrich Schumacher".

Heinrich wurde von seiner Frau und dem Sohne Johann, der damals schon im Waggonbauwerk arbeitete, freundlich empfangen. Die erste Zeit sorgte er für seine Familie, nahm sogar seinen alten Vater zu sich, und es schien allen so, als hätte Heinrich sich auch wirklich geändert. Seine Frau Emma war schon im Begriff, ihm zu sagen, daß er sich wirklich geändert habe und ein wirklicher Vater seiner Familie sei. Doch auch hier kam er ihr wieder zuvor, und mit von Schnaps überschwemmten Augen sang er:

„Adjeu, adjeu, mein Liebchen!
Wir waren uns einstmals gut".

Er nahm sein Bett auf die Schultern, zog zu einer anderen um, heiratete Julie. Und wie glaubt ihr, sollte er lange mit ihr gelebt haben? Ach nein! Wiederum nur bis zum Frühling. Hier fand sich ihm wieder eine andere Frau, diese hieß Tasja. Mit dieser lebte er ziemlich lange (zwei Frühlinge—zwei Jahre). Und zu bewundern ist das eine:

„Kommt der Frühling vor die Türe,
trifft sein Herz die Einsamkeit".

Ja, es wurde mit ihm schon mehrmals über „Familie und Ehe" gesprochen, aber nichts greift sein weiches Herz an. Er glaubt gerne und ist auch damit einverstanden, daß ein solches Leben den sowjetischen Gesetzen widerspricht.

Drei Jahre zurück, im Frühjahr, heiratete er wieder eine andere. 1954 fuhr er mit seiner „letzten" Frau in ein Dorf, wo er auch heute noch wohnt. Und man glaubt vielleicht, im Kolchos hätte er sich zufrieden gegeben?

Und nun haben wir wieder das Frühjahr erlebt, und unseren Heinrich quält wiederum die Einsamkeit. Er ruft aus dem Dorfe seine erste Frau, Emma, an: „Komme zu mir zu Gast, sobald du Urlaub bekommst; ich kann ohne dich nicht leben! Das Frühjahr wirkt auf meine Gesundheit!". Schon wieder das Frühjahr!

Ja, es gibt bei uns noch Leute, welche schon gar kein Gewissen mehr besitzen. Auch auf seinen Sohn Johann, der erst 25 Jahre alt ist, hat Heinrich Schumacher eingewirkt, denn auch dieser hat jetzt schon zum vierten Mal geheiratet.

Hans SCHÜLLER.
Dorf Krasilowka,
Rayon Krajuschkino.

Neubauten im Kalinin-Kolchos

Im Kalinin-Kolchos, Rayon Sorokino, sind in diesem Jahre große Bauarbeiten vorgesehen. Es sollen folgende Gebäude aufgebaut werden: eine Siebenjahrschule für 160 Schüler, eine Kinderkrippe, ein Kälberstall für 95 Tiere, ein Pferdestall für 20 Pferde, ein Schafstall für 500 Tiere, ein Schweinestall für 100 Mutterschweine, ein Kuhstall mit Schwebebahn und mechanischem Melken für 120 Kühe, 10 Wohnhäuser. 200 Kubikmeter Bauholz werden den Kolchosbauern zum Remont ihrer Häuser zugeteilt.

Der Schweinestall und der Kuhstall sind bereits fertig. Es begann der Bau der Siebenjahrschule.

Viele Kollektivisten bauen sich neue Wohnhäuser. So bauen z.B. ihre neue Häuser die Kollektivisten Heinrich Lang, Alexander Fibich, Ernst Knatt, S. Shukow, A. Poplewina u. a.

Doch ist zu sagen, daß das Tempo der Bauarbeiten im allgemeinen sehr langsam ist und der Vorstand des Kolchos sich nicht genügend dafür kümmert, um dasselbe zu beschleunigen. So verstand er z. B. nicht, das ganze fertiggestellte Bauholz im Winter aus dem Wald abzutransportieren. Es fehlt im Kolchos an Bauarbeitern, die Baubrigade ist nicht beständig.

Hermann ARNHOLD.
Dorf Nowo-Surjanowo.

Tüchtige Arbeit bringt gute Resultate

Eine ausschlaggebende Rolle für die Erweiterung der Kolchosrindviehherde spielt der gute Nachwuchs. Guter Nachwuchs kann durch gute Pflege und Unterhalt erzielt werden.

Dessen eingedenk, geben die Kälberwärterinnen E. Lips und E. Löffler aus dem Malenkow-Kolchos, Rayon Kljutschi, Beispiele tadelloser Arbeit und erreichen gute Resultate.

In die Farm kamen die beiden Freundinnen nicht lange zurück, ohne Erfahrungen auf diesem Gebiete, doch voll Energie und Willen, in der Kolchosviehzucht nützlich zu werden. Um ihrer verantwortlichen Sache gerecht zu werden, gaben sie sich ganz ihrer Arbeit hin, erlernten beharrlich die Kälberzucht, die erprobten Methoden der besten Kälberwärterinnen, konsultierten sich bei den erfahrenen Mitarbeitern, beim Farmleiter und Zootechniker.

Schon im ersten Jahr ihrer Arbeit ließen sie keinen Abgang zu und erzielten eine bedeutende Zunahme an Lebendgewicht.

Lips und Löffler beobachten aufmerksam die Gesundheit und das Wachstum eines jeden Zöglings. Sie übernehmen die Kälber von den Melkerinnen im Alter von 15-20 Tagen. Vor der Übernahme säubern sie die Stände, streichen sie weiß an, versehen sie mit frischem trockenem Stroh.

Beim Tränken nehmen sie die individuellen Eigenschaften eines jeden Kalbes in Betracht. Die Schwächeren gewöhnen sie nach und nach an reichere Nahrung. Alle Kälber tränken sie streng nach festgesetzten Stunden, der Reihe nach, angefangen von den Kleinsten. Nach jedem Tränken putzen sie den Kälbern die Mäuler mit einem reinen Handtuch ab. Streng achten sie darauf, daß die Hände, das Handtuch, das Geschirr für die Tränkmilch immer sauber sind. Das schützt das Kleinvieh vor Magen- und Darmkrankheiten.

Im Alter von einem Monat gewöhnen sie ihre Zöglinge an verschiedenes anderes Futter: Heu, Kleie, Hafermehl- und Kombifuttertrank, Welschkornsilage von 500 bis 700 Gramm pro Kopf. Vom Mineralfutter verfüttern sie weißen Lehm. Nach und nach wird Vollmilch durch Magermilch ersetzt.

Im Kälberstall wird streng die Arbeitsordnung beibehalten. Von 4 bis 6 Uhr morgens besichtigen und tränken Lips und Löffler ihre Kälber. Von 6 bis 8 Uhr waschen sie das Geschirr, reinigen die Stände, wechseln die Streu. Von 8 bis 12 — Ruhepause. Von 12 bis 2 tränken sie zum zweiten Mal und säubern die Kälber. Von 8 bis 10 abends tränken sie drittmals und reinigen den Stall noch einmal.

Mit dem Eintreten warmer Frühlingstage treiben sie ihre Zöglinge ins Freie, achten aber darauf, daß die sich nicht auf die Erde legen.

Trotz der Schwierigkeiten bei der Überwinterung des Viehes in diesem Jahr haben Lips und Löffler keinen Abgang vom Jungvieh zugelassen, alle von ihnen gepflegten Kälber sind in gutem Zustand.

Ihre Erfahrungen in der Kälberzucht übermitteln Lips und Löffler den anderen Kälberwärterinnen.

In diesem Jahr wollen Lips und Löffler zu je 50 Kälber großziehen mit einer täglichen Gewichtszunahme von 600 Gramm pro Kopf. Im März war die tägliche Zunahme 860 Gramm, einige Kälber sogar nahmen 1 Kilo 400 Gramm täglich zu.

Für vorbildliche Arbeit prämiierte der Vorstand des Malenkow-Kolchos Lips und Löffler mit wertvollen Geschenken.

Ihre Erfahrungen wenden auch Kälberwärterinnen anderer Kolchose des Rayons Kljutschi breit an.

S. MILJAJEW,
Sekretär des Rayonkomsomolkomitees.

SPEISEHALLE MIT SELBSTBEDIENUNG

Nach dem XX. Parteitag der KPdSU begann das Kollektiv der Speisehalle des Smolensker Konsumvereins sich an den Übergang zur Selbstbedienung vorzubereiten. Das rief viele Veränderungen in der Arbeit der Speisehalle hervor. Am Fenster, wo das Essen verabreicht wird, hat man ein Kamin errichtet, so daß die Besucher ihrem Essen die nötige Wärme beibringen können. Die Küche wurde rekonstruiert. Große Arbeit und Mühe legte der Leiter der Speisehalle Stickel daran, um den Besuchern das Essen schnell und mit bester Güte verabreicht wird. Der Chefkoch Nekrasowa und der Koch Kondratjew bereiten schmackhaftes Essen vor.

Die Besucher bedienten sich jetzt in 15-20 Minuten.

Durch Übergang zur Selbstbedienung wurden zwei Kellner befreit, was der Anstalt allmonatlich an 1 000 Rubel erspart, und zudem werden mehr Besucher bedient.

Oswald DANNECKER.

IM KAMPF FÜR KULTUR

Vor einigen Monaten verurteilte die Komsomolversammlung des Altaier Waggonbauwerks das Betragen einzelner Komsomolzen und Jugendlichen, die die gesellschaftliche Ordnung in den Kulturanstalten stören. Leider gibt es noch junge Burschen, die in betrunkenem Zustand in das Kulturhaus und andere öffentliche Anstalten kommen und da Unfug treiben. Sie bereiten damit sich selbst und auch anderen große Unannehmlichkeiten.

Die Komsomolversammlung hatte damals einen Komsomolzenstab gewählt und Komsomolzenkontrollposten gegründet. Jetzt kann man Jungen und Mädchen mit roten Armbinden auf der Straße, im Kulturhaus und anderen Anstalten antreffen, die nach der Ordnung sehen. Betrunkene und Hooligane bringen sie in den Stab, wo sie ihnen die Schändlichkeit ihres Benehmens zu Gemüte führen. Sodann werden diese „Helden" fotografiert und ihr Bildnis in der Vitrine „Kampffenster der Komsomolsatire" ausgestellt. Da kann sie denn jedermann beschauen und bespotten. Einer sieht aus wie 3 Tage Regenwetter, so übel ist es ihm. Ein anderer ist völlig benebelt, hat die Augen geschlossen, das Hemd aufgeknöpft. Ein dritter tanzt mit der Papyrosse im Mund, hat aber einen Strubbelkopf wie der leibhaftige Teufel.

Wer mal auf diese Vitrine geraten war, dem ist es schon nicht mehr ganz angenehm, sich den Leuten von neuem in betrunkenem Zustand zu zeigen. Sie geben das Trinken auf.

Adolf BARON.

Tschesnokowka.

Ein Gewerbeartel und seine Bestarbeiter

Das Gewerbeartel „Swetly lutsch" zu Rebricha ist ein verzweigter Betrieb mit Näherei, Walkerei, Schusterwerkstatt und Ziegelei. Alle seine Betriebsabteilungen sind rentable Wirtschaften, die systematisch ihre Pläne erfüllen und überbieten, dem Artel bedeutenden Reingewinn einbringen.

Im vergangenen Jahr erfüllte das Gewerbeartel seinen Produktionsplan mit 110 Prozent und erzielte 22 tausend Rubel Reingewinn, der teils zur Vergrößerung des Betriebs verwendet, teils unter den Artelmitgliedern verteilt wurde.

Die Hauptproduktion des Gewerbeartels sind Kleider und Schuhwerk für die Bevölkerung des Rayons. Das Kollektiv des Artels ist immer bestrebt, die ständig wachsenden Bedürfnisse der Werktätigen zu befriedigen.

Im Jahre 1955 wurden in der Schusterwerkstatt 265 Paar neue Schuhe und Stiefel verfertigt und für 32 400 Rubel Schuhwerk repariert. Die Walker des Artels haben 609 Paar Filzstiefel hergestellt. Die Näherei hat für 488 tausend Rubel Kleider genäht. Die Ziegelei lieferte zum Verkauf an die Bevölkerung 366,5 tausend Ziegel. Hierbei verstand es das Kollektiv des Artels, die Selbstkosten der ganzen Produktion um 5,5 Prozent herabzusetzen.

Das Lebensniveau der Sowjetmenschen steigt von Jahr zu Jahr, demgemäß auch ihr Bedarf an Massengebrauchsartikeln. Im Vergleich zum vergangenen Jahr bekommt das Artel im laufenden bedeutend mehr Bestellungen für Kleider, Schuhwerk u. a.

Schon bis zum 1. April hat in diesem Jahr die Schusterwerkstatt 268 Paar neue Schuhe und Stiefel verfertigt und für 13 200 Rubel Schuhwerk repariert. Die Walker haben 240 Paar Filzstiefel gewalken. Die Näherinnen und Schneider haben für 150 tausend Rubel verschiedene Kleider genäht.

Bestnäherin Frieda Becker.

Die Klienten, die in den Werkstätten des Gewerbeartels „Swetly lutsch" Bestellungen machen, sind in der Regel sehr zufrieden mit der Produktion. Die Qualität der Kleider, der Schuhe und Stiefel ist tadellos.

Die Bevölkerung von Rebricha und Rayon kennt und ehrt viele gute Meister des Artels. Die Näherinnen Frieda Becker, Emma Wiegel, Helena Jewdokimowa und Maria Goworowa, der Schuster Konrad Hölzer — das sind die Besten im Kollektiv.

Es müßte einiges mehr von Frieda Becker gesagt werden. Diese Arbeiterin ist eine Künstlerin in ihrem Handwerk. Über ihrer Nähmaschine hängt immer der rote Wimpel mit der Aufschrift „Die Bestnäherin". Während ihrer neunjährigen ununterbrochenen Arbeit im Artel wurde sie zur großen Meisterin. Sie näht nur Oberkleidung, meist aus gutem Stoff, für Männer und Frauen. Sie arbeitet sehr geschickt, schnell und kennt keinen Brack. Von 1952 bis heute wurde sie alljährlich mehrmals für vorbildliche Arbeit mit Geld und wertvollen Geschenken prämiiert. Als Siegerin im sozialistischen Wettbewerb wurde sie vom Rayonparteikomitee, Rayonsowjet und vom Sowjet der Gewerbekooperation der RSFSR mit 5 Ehrenurkunden ausgezeichnet. Ihr Name und Bild sind immer an der Ehrentafel des Artels.

Frieda Becker ist nicht nur eine Näherin, die ihre Tagesaufgaben täglich überbietet und ihre Klienten mit eleganten Kleidern erfreut, sie ist auch Lehrmeisterin für viele junge Näherinnen, die Meisterinnen dieses Faches werden wollen. Sechs junge Mädchen und Frauen lernten bei Frieda Becker nähen. Mit stolz nennt sie die Namen ihrer einstmaligen Lehrlinge, heute selbständigen Meisterinnen, Emma Wiegel, Sara Kolesnikowa u. a.

Besonders viele Bestellungen bekam das Artel „Swetly lutsch" vor den Mai-Feiertagen. Selbstverständlich — ein jeder wollte ein neues Kleid zur Maifeier.

Am überlastesten von allen Werkstätten war die Näherei. Hier schnatterten die Maschinen von früh bis spät. Alle Näherinnen und Schneider wetteiferten für die beste Planerfüllung. Die Mühe erntete ihre Frucht. Die Zeche erfüllte ihren Plan mit 120 Prozent. Die Bestarbeiter, wie Frieda Becker, Emma Wiegel, Helena Jewdokimowa, Maria Goworowa aber gaben 140 bis 200 Prozent täglich.

Andreas KRAMER.

Baubrigade Rettich

Die Rede des Genossen N. S. Chrustschow auf der Unionsberatung junger Bauarbeiter am 11. April 1956 fand in den Herzen der jungen Bauarbeiter unseres Landes großen Widerhall. Auch August Rettich aus dem Rayon Sorokino gab diese Rede neuen Mut und frische Kraft.

Schon sehr oft, wenn August die Arbeit auf einem Neubau beendet hat und zu einem anderen fährt, fühlt er eine heimliche Besorgnis. Und auch diesmal, als er das letzte Objekt im Korobejnikowski-Sowchos beendet hat und als Maurerbrigadier nach dem „Sagotserno" zu Batunny fuhr, dachte er viel darüber nach, ob es ihm gelingt, schnell ein festes, arbeitsfähiges Kollektiv zu schmieden, da von den Maurern in Korobejnikowo nur Michail Michejew mitfährt...

Die neue Brigade wurde aus 24 Mann gegründet, unter denen nur wenige das Mauern verstanden. Der größte Teil der Brigade sind junge Arbeiter aus Moskau und Leningrad, die fast gar keine Vorstellung von den Maurerarbeiten haben, doch hegen alle den heißesten Wunsch, an den Neubauten des 6. Fünfjahrplans aktiv teilzunehmen. Schnell enträtselten die jungen Bauarbeiter das Geheimnis des Mauerns. August Rettich vermittelt allen gern seine Erfahrung. Iwan Iwanow lehrt Wladimir Ploskow, Gennadi Tokarew lehrt Marie Stepanowa usw. Auf solche Weise ist jeder Maurer, der schon einige Erfahrung besitzt, an einen jungen Arbeiter angeknüpft. Die Jugend arbeitet freundschaftlich, rhythmisch und schön. Den Namen einer Komsomoljugendbrigade rechtfertigt sie mit Ehren.

Es sind noch keine zwei Monate verflossen, seitdem sich dieses Kollektiv formiert hat, aber die jungen Enthusiasten behaupten den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb unter den Bauarbeitern der fünften Bauabteilung des Trustes „Stroigas". Die Aprilaufgabe wurde zu 170 Prozent erfüllt. Es wurde die Mauerung der Fundamente dreier Getreidespeicher und einer Getreidedarre beendet. 500 Kubikmeter Wildstein wurden gelegt. Jetzt ist die Brigade Rettich gleichzeitig an zwei Bauobjekten tätig: es wird das Fundament der zweiten Getreidedarre gelegt und der vierte Getreidespeicher gemauert.

Die Brigade Rettich kann stolz auf ihre Arbeit sein: sie baut schnell, schön und billig.

Joachim KUNZ.

Bei uns liebt man Grünanlagen

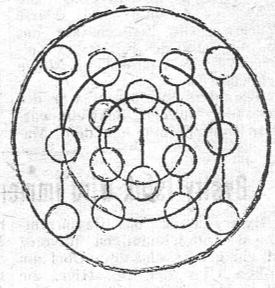
Im Tschistjunski-Rübensowchos wird eine große Arbeit zur Erweiterung der Grünanlagen geleistet, und sind auch schon gute Resultate erzielt. Es sind bis jetzt nicht weniger als 10 000 Bäume angepflanzt. Auch hat der Sowchos einige Obstgärten angepflanzt, die schon Früchte tragen.

In diesem Jahr haben die Einwohner des Sowchos diese Frage ernst genommen und auf der Versammlung beschlossen, eine Gartendekade durchzuführen. Jeder Einwohner wird um seine Wohnung nicht weniger als 10 Bäumchen anpflanzen. Die Parks werden ausgebessert und junge Bäume hinzugefügt.

Es ist hier auch das Schülerkollektiv der Siebenjahrschule des Sowchos hervorzuheben, das an der Anpflanzung der Grünanlagen einen großen Anteil nahm. Im vorigen Herbst haben die Schüler für den Sowchos einen Park angepflanzt. Das Gebäude der Schule ist von Bäumen umgeben, die schon einige Jahre zurück von den Schülern angepflanzt wurden und durch die sorgfältige Pflege ein gutes Aussehen bekommen haben. Auch haben die Schüler bei der Schule einen Obstgarten angelegt. Er enthält 100 Äpfelbäume, die schon Früchte geben, 150 Johannisbeersträucher, 200 Himbeersträucher. In diesem Frühling soll noch von den Schülern eine Baumschule auf einer Fläche von 0,25 ha angelegt werden.

Emilie BRAUER,
Deutschlehrerin.

GEDULDSPIEL



In die Kreise sind Zahlen von 1 bis 20 so einzusetzen, daß die Summe der Zahlen in den inneren Kreisen der Summe der Zahlen in den äußeren Kreisen gleicht. Dabei sind die Zahlen so zu verteilen, daß ihre Summen in vertikaler Richtung unabhängig von der Zahl der Kreise untereinander ebenfalls gleich sind. Eine und dieselbe Zahl darf nicht wiederholt werden.

Ausgedacht von
Robert BRAININGER.

Nukus.

Frauenarzt Andreas Lich

Der Neusiedler Iwan Kalinitschenko, Kombinesteuermann der Smolenskaja-MTS, spricht mit größter Begeisterung von Andreas Lich. Kalinitschenko ist ein lebhafter, quecksilbiger Mensch und, entzückt, mit den Armen fuchtelnd, erzählt er von Lich:

— Das ist ein Mann! Er ist schon 67 Jahre alt, doch seinem Aussehen nach ist das kaum zu glauben. Und wie kann man auch daran glauben? In beliebiger Zeit, nachts, bei Regen und Sturm, immer ist er bereit zu helfen. Lich ist Frauenarzt. Und wie versteht er es, seine Patientinnen zu beruhigen! „Reg dich nicht auf, meine Schöne, wir bringen dich unbedingt wieder auf die Beine". Das ist wirklich so, auf diesen Arzt kann man sich verlassen, der hält sein Wort. Ein großartiger Mensch! Ich liebe solche, die dem Volk mit ganzem Herzen zugetan sind.

So urteilt über Andreas Lich nicht nur Kalinitschenko. In allen Dörfern des Rayons Smolenskoje kennt und liebt man zwei nicht mehr junge, doch energische Ärzte des Rayonkrankenhauses — den Chirurgen Antonin Pawlowitsch Uspenski und den Frauenarzt Andreas Lich. Vielen Menschen haben sie das Leben gerettet.

Lich arbeitet schon seit 1915 in der Medizin. Doch nur unter der Sowjetmacht konnte er Hochschulbildung bekommen. 1936 absolvierte er das Medizinische Institut zu Saratow. Im Krankenhaus des Rayons Smolenskoje arbeitet Lich jetzt schon das 15. Jahr und hat sich die allgemeine Achtung erworben. Er selbst spricht folgendermaßen von seiner Arbeit:

— Meine Arbeit läßt sich nicht so einfach berechnen. Ich tu das auch nicht. Die Kranken bringt man doch zu beliebiger Zeit, und ich muß immer sofort zur Stelle sein. Wenn ich mal aus dem Haus gehe, so teil ich im voraus mit, wo ich zu finden sein werde.

Alexandra Rjasanowa aus dem Altaiski-Getreidesowchos fühlte sich plötzlich schlecht. Die Schmerzen waren nicht auszuhalten. Man brachte sie ins Krankenhaus. Um 2 Uhr nachts klopfte es an die Tür bei Lich.

— Ich komme sofort,— antwortete er, und in einigen Minuten war er schon bei der Kranken.

Der Entzündungsprozeß hat schon begonnen. „Gut, daß man mich rechtzeitig gerufen hat. Die Kranke muß sofort operiert werden",— dachte Lich. Um seine Patientin zu beruhigen, scherzte er sogar mit ihr. Da zu dieser späten Stunde fast niemand im Krankenhaus war, trug er selbst die Frau zum Operationstisch. Noch heute wundert sich Alexandra Rjasanowa, woher er die Kraft dazu hatte. Nach der Operation blieb die Kranke unter strenger Aufsicht. Mehrmals am Tage kam Lich an ihr Bett, paßte auf, daß ihr rechtzeitig Penicillin und Glukose eingeführt wurden, beteiligte sich selbst an der Durchführung von Bluttransfusionen. So wurde das Leben der Frau gerettet.

Wenn der Arzt im Krankenzimmer erscheint, so blicken ihm alle seine Patientinnen mit Dankbarkeit entgegen. Doch am meisten leuchtet dieses Gefühl aus den Augen der Kollektivistin des Bolschewik-Kolchos Anna Newerowa.

— Er hat mich doch gradezu aus dem Grab herausgeholt,— erzählt sie. Und tatsächlich war Anna Newerowas Krankheit sehr gefährlich, zudem vernachlässigt. Sie fühlte sich eine Woche lang sehr schlecht, und am 10. Februar brachte man sie zum Arzt. Der fühlte den Puls und erschrak: die Frau befand sich schon im Schockzustand und konnte jede Minute sterben. Sie mußte unverzüglich operiert werden. 2 Stunden lang standen A. Uspenski und A. Lich am Operationstisch. Physiologische Lösung und Penicillin wurden der Kranken sofort eingeführt, danach wechselte man ständig den Wärmbeutel an den Füßen und das Eis auf dem Leib. Der Frauenarzt wich nicht von ihrer Seite, bis sie sich wieder besser fühlte. Das ist der beste Lohn für ihn.

Und solche, auf den ersten Blick außerordentliche Fälle kommen in der ärztlichen Praxis sehr oft vor. Gerade als wir uns, schon nach der Arbeitszeit, mit ihm unterhielten, war er gezwungen, seine Erzählung zu unterbrechen. Man hatte einen Kranken gebracht, dem sofort Hilfe erwiesen werden mußte.

Der Alltag Andreas Lichs ist eine tägliche Heldentat im Namen des Menschen. Das kann ohne jegliche Übertreibung von ihm gesagt werden. Doch beschränkt sich sein Wirkungskreis nicht nur auf das Krankenhaus. In den Dörfern hält er Vorlesungen zu medizinischen Themen. Im Rayonzentrum ist ihm ein Abschnitt zugewiesen, wo er ständig die profylaktische Arbeit zur Vorbeugung von Erkrankungen überwacht. Er besucht auch oft seine früheren Patientinnen, gibt ihnen Ratschläge, untersucht sie. Man kennt ihn gut im Werchne-Obski-Schweinesowchos, wo er am örtlichen medizinischen Punkt konsultiert. Auch ein Dorffeldscher-Hebammenpunkt wird von ihm betreut. Dort untersucht er oft die chronischen und anderen Kranken.

Unlängst feierte man das 40jährige Arbeitsjubiläum Andreas Lichs. Der alte Arzt erhielt einen neuen Beweis dafür, wie wichtig seine Arbeit ist und wie er von den Leuten geschätzt wird. Den Jubilar zu begrüßen kamen der damalige Sekretär des Rayonparteikomitees Iwanow und der Vorsitzende des Rayonexekutivkomitees Gontscharow zu ihm, alle medizinischen Mitarbeiter und viele Dorfbewohner. Er erhielt eine Ehrenurkunde des Rayonkomitees der KPdSU und des Rayonexekutivkomitees, eine Uhr „Pobeda" und viele andere Geschenke. Am meisten rührten ihn die Geschenke seiner gewesenen Patienten.

— Besten Dank allen,— sagte er. — Ich arbeite somit wirklich gut, erfülle meine Pflicht. Soweit meine Kräfte ausreichen, werde ich auch weiterhin für das Leben des Menschen kämpfen.

Andreas Lich hat sein Leben einem edlen Beruf gewidmet. Und er hat noch nie die Erwartungen, die ein Kranker seinem Arzt entgegenbringt, enttäuscht.

G. OSIPOW.

Ein Lehrling wurde zum Lehrmeister

1946 betrat der junge Kollektivist Paul Breinert zum ersten Mal die mechanische Zeche der Podsosnowskaja-MTS. In der Zeche standen zwei Drehbänke und eine Bohrbank. Pauls Blicke hängen an den Mechanismen. Der Entschluß ist gefaßt. Am nächsten Tag steht Paul als Lehrling an der Drehbank von Julius Voot.

Nichts entgeht dem scharfen Blicke Pauls, und die Hände ahmen praktisch jede Bewegung des Meisters nach. Nichts ist ihm zu viel, alles möchte er wissen und selbst ausführen. Dies brachte sein Resultat — nach zwei Monaten arbeitet Paul Breinert selbständig als Dreher.

In kurzer Zeit ist er einer der besten Arbeiter, die Normen werden übererfüllt, die Qualität ist gut. In zehn Jahren seiner Arbeit als Dreher erfüllte Paul fünfzehn Jahresnormen, dabei steigerte er sein Wissen und qualifizierte vier Lehrlinge.

Heutzutage stehen in der Zeche vier Drehbänke, eine Schleifbank für Kniewellen und zwei Bohrbänke. Paul Breinert steigerte sein Können und arbeitet an einer der neuesten Drehbänke. Gleichzeitig ist er auch Schleifer. Auch diese Arbeit wird von ihm nur ausgezeichnet erfüllt, die Norm überboten. Zumal unterrichtet Paul Breinert einen neuen (fünften) Lehrling und übermittelt an ihn alle seine Kenntnisse.

Für gute Arbeit ist Paul einigemal von der Direktion ausgezeichnet und prämiiert worden. Als Teilnehmer der Unions-Landwirtschaftsausstellung war er 1955 in Moskau.

Außer guter Arbeit ist er auch Mitglied des Gewerkschaftkomitees der MTS und Gruppenorganisator der mechanischen Zeche.

Wünschen wir Paul Breinert noch bessere Resultate in seiner Arbeit zum Wohl unseres Sowjetvolkes!

Johann DIESENDORF,
MTS-Normierer.

Treffen junger Viehzüchter

Unlängst fand im Rayon Romanowo zum ersten Mal ein Treffen junger Viehzüchter statt, den Aufgaben der Jugendlichen im Kampf für die Steigerung der Produktivität des gesellschaftlichen Viehs gewidmet.

Den Bericht zu dieser Frage machte der Sekretär des Rayonparteikomitees Gribanow. Sodann traten Komsomolzen und junge Viehzüchter auf. Sehr aktiv beteiligten sich an der Erörterung dieser Frage der Haupttierarzt der Stachanowskaja-MTS Viktor Pogulai, die besten Melkerinnen des Woroschilow Kolchos die Schwester Antonida und Marie Wlasowa, die Zootechniker des Kalinin - und des Karl-Marx-Kolchos Nina Nowikowa und Marie Schechowez.

Besonders interessant war die Rede der jungen Schweinewärterin Dora Felder aus dem Mamontowo-Kolchos, Rayon Mamontowo, mit dem unser Rayon im sozialistischen Wettbewerb steht. Dora Felder erzählte ausführlich von ihrer Arbeit, von ihrer Erfahrung. Zum Schluß sagte sie:

— Im vorigen Jahr habe ich meine Verpflichtung übererfüllt. Jetzt verpflichtete ich mich, in diesem Jahr 16 Ferkel von jedem Mutterschwein großzuziehen. Ich werde auch in diesem Jahr meine Verpflichtung überbieten. Hier auf dem Treffen sind die jungen Schweinewärterinnen Natascha Klimowitsch und Emma Rosenberg zugegen. Wollen wir wetteifern, Mädels!

Die Teilnehmer des Treffens äußerten das Bestreben, dem Milchertrag pro Furagekuh nach den ersten Platz im Gau einzunehmen (statt des fünften).

A. FROLOW.

Bystry Istok wird immer größer und schöner

Bystry Istok, das Rayonzentrum des gleichnamigen Rayons, ist ein großes und altes Dorf am linken Ufer der Ob. Hier, am Ufer des größten Flusses Sibiriens, wo das Flüßchen Istok in die Ob mündet, ließen sich im Jahre 1696 die ersten Einwohner dieses Dorfes nieder.

Das Dorf hat eine reiche Geschichte. Schon zur Zeit der ersten Revolution 1905 in Rußland fanden hier Aufstände der Bauern gegen ihre verhaßten Unterdrücker statt. Heldenhaft kämpften die Dorfeinwohner für den Sieg der Großen Oktoberrevolution.

Von Jahr zu Jahr wird auch unser Dorf immer größer und schöner. Der beste Beweis dafür — eine große Anzahl neuer Häuser, Grünanlagen, Betriebe u. a. Im Laufe der letzten drei Jahre wurden z. B. ein Kindergarten, eine Kinderkrippe, das Gebäude der Redaktion, ein Friseurladen, einige Kaufläden, ein neues Ambulatorium, eine Apotheke, die Bäckerei, viele Getreidespeicher und Wohnungen im „Sagotserno", neue wohleingerichtete Wohnungen für die Arbeiter der Zuckerfabrik und der MTS gebaut. Gegenwärtig wird das Gebäude der Staatsbank umgebaut, ein zweistöckiges Haus für die Bauabteilung der MTS usw. gebaut.

Würde man nun noch all die Eigenheime aufzählen, so gäbe es eine große Ziffer. Es genügt zu sagen, daß fast in jeder Straße unseres Dorfes allein in diesem Jahre 2-3 neue Wohnhäuser gebaut werden.

So wächst und verbessert sich eines der vielen Dörfer unseres lieben Heimatgaus. Es bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß das Gebäude des Rayonkulturhauses und der Buchhandlung in nächster Zeit die schon sehr nötige Reparatur bekommen, denn das ist der Wunsch eines jeden Einwohners unseres Dorfes.

... Wieder ist der Frühling gekommen, wieder werden die Bäume ausschlagen, das Gras wachsen und die Blumen blühen. Dann wird unser Dorf noch schöner aussehen, denn bei uns wachsen viele Bäume, Sträucher und Blumen. Ihre Zahl wird in jedem Frühling und Herbst vergrößert.

Eugen SCHMIDT.

„Arbeit" geht der Sache nach

„Reichtum unserer Wälder ausnützen"

Unter diesem Titel brachten wir in der Zeitung vom 4. April eine Korrespondenz, in der von der ungenügenden Ausnützung der Reichtümer unserer Wälder geschrieben wurde.

Wie uns der Leiter der Beschaffungsverwaltung des Gaukonsumverbandes Prokofjew mitteilt, wurden zwecks Sammlung und Erfassung von Beeren, Pilzen und Zirbelnüssen 10 ständig arbeitenden Erfassungs- und Verarbeitungspunkte im Gau gegründet, die sich direkt mit dieser Frage befassen werden. Jedem Rayonskonsumverein wurden bestimmte Aufgaben zur Erfassung zuerteilt. Außerdem wurde ein Gauwettbewerb unter den Komsomolzen, Schülern und Pionieren erklärt, es ist ein Prämienfond von 33 500 Rubel festgesetzt.

* * *

Die Redaktion bekam von Karl Wagner aus Kortschino, Rayon Schartschino, einen Brief, in dem er schrieb, daß man ihm und seiner Frau die Ausgabe der Pässe entsagte.

Wie uns der Chef der Gaupaßabteilung und der Chef der Miliz zu Schartschino mitteilten, haben Wagner und seine Frau ihre Pässe jetzt erhalten.

Frühjahrsarbeiten im vollen Gang

Moskau. In Belorußland schießt die Wintersaat nach den ersten Gewitterregen schnell empor, in den südlichen Rayons grünen die jungen Saaten der Gerste und des Hafers. Es sind mehr als 150 tausend Hektar Sommerkulturen gesät. In der Republik hat allörtlich die Aussaat des Flachses, der Zuckerrüben, Futterkulturen und das Kartoffelstekken begonnen. Die Kolchose vergrößern den Welschkornanbau um 100 tausend, den Flachsanbau um 26 tausend Hektar.

Allem Anschein nach gibt es in diesem Jahr in Aserbaidshan eine gute Getreideernte. Das Getreide wächst schnell und schießt in die Ähren. In vielen Steppenrayons will man schon Ende Mai die Ernte beginnen. Die Reparatur der Kombinen wird beendet, die MTS haben 250 neue Kombinen bekommen, zu Erntebeginn kommen weitere 350.

Die Getreide-, Hülsenfrüchte-, Öhlkulturen- und Welschkornaussaat ist in den Kolchosen und Sowchosen der Krim abgeschlossen. Die ganze Frühjahrsaussaat ist mit Sortensaatgut vollführt. 50 Prozent der Getreidekulturen sind nach dem Engreiheverfahren gesät. Jetzt werden Tabak, Gemüse und Ätherölkulturen gepflanzt.

Die Frühjahrsfeldarbeiten haben in den Süd- und südöstlichen Rayons des Gebiets Irkutsk begonnen. Die Aussaatfläche wird um 101 tausend Hektar vergrössert. 26 tausend Hektar Malzew-Brache werden bestellt. In zwei vergangenen Jahren hat man im Gebiet mehr als 240 tausend Hektar Neu- und Brachland urbargemacht. Die Aussaatfläche beträgt in diesem Jahr mehr als 1100 tausend Hektar.

Die Wintersaaten auf den Feldern Turkmeniens entwickeln sich schnell. Im Rayon Iolotan ist die Wintergerste im Stadium der Milchreife. Der Winterweizen blüht auf den Feldern der Rayons Bairam-Ali und Aschchabad. Die Höhe der Gerste und des Weizens erreicht in vielen Rayons 85-96 Zentimetern. Auf den großen Massiven der Gebiete Tschardshou und Aschchabad grünt schon die Baumwolle. Die Kollektivisten und Mechanisatoren sind mit der Kultivierung und Verziehung der Saaten beschäftigt.

Einkünfte der Werktätigen von den Staatsanleihen

Kijew. Die Sparkassen Kijews haben mit der Auszahlung der Gewinne begonnen, die in der letzten Ziehung auf Obligationen der 5. Staatsanleihe der Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR gefallen sind.

In den ersten 3 Tagen sind an 3 000 Obligationen vorgewiesen worden, wofür die Sparkassen über 3,5 Millionen Rubel ausgezahlt haben.

In den ersten vier Monaten 1956 haben die Kijewer etwa 48 Millionen Rubel an Gewinnen erhalten.

* * *

Chabarowsk. Die Sparkassen von Chabarowsk zahlen die Gewinne der 3. Ziehung der Staatsanleihe der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR (Herausgabe 1954) aus. In den letzten Tagen wurden 2 225 Gewinne in der Summe 409 700 Rubel ausgezahlt. Es wurden Obligationen vorgewiesen, auf die große Gewinne gefallen sind, darunter 1 zu 10 000 Rubel und 4 zu 5 000 Rubel.

In den ersten vier Monaten dieses Jahres haben die Sparkassen des Gaus den Anleiheninhabern über 28 Millionen Rubel an Gewinnen bezahlt.

Erfolge der Völker der kolonialen und abhängigen Länder

Eine Reihe Ereignisse der letzten Wochen zeugt von neuen Kampferfolgen der Völker in kolonialen und abhängigen Ländern. Zu solchen Ereignissen gehören vor allem die neuesten Wahlen in Ceylon, die den Sieg den progressiven Kräften des Landes brachten.

Ceylon, das ungefähr 8,5 Millionen Mann Bevölkerung zählt, liegt auf einer Insel, die denselben Namen führt, im Indischen Ozean, südöstlich von Indien. Im Verlauf von 4 Jahrhunderten war Ceylon eine Kolonie Portugaliens, später Hollands und vom Anfang des XIX. Jahrhunderts — Englands.

In letzter Zeit regierte in Ceylon die Vereinigte Nationalpartei, geleitet vom ehemaligen Premierminister Ceylons Kotalawala, Diese Partei führte eine Antivolkspolitik der Unterwerfung des Landes den Westmächten durch, vor allem den Vereinigten Staaten Amerikas.

Die Ergebnisse der Wahlen ins Ceyloner Parlament, die am 10. April abgeschlossen sind, zeigten, daß Kotalawalas Partei eine Niederlage erlitt: sie bekam nur acht Sitze im Parlament. Einen bedeutenden Sieg errangen die Progressivkräfte des Landes, die sich in die Vereinte Volksfront gruppierten: sie bekamen im Parlament 51 Sitze (die Gesamtzahl der Parlamentsitze beträgt 95). Dieser Erfolg wird dadurch erklärt, daß diese Kräfte für die Durchführung der Politik auftraten, die den Nationalinteressen des Landes entspricht: für die Nichtteilnahme Ceylons an Militärblocks der imperialistischen Mächte, für die Liquidierung auf Ceylon der englischen Marine- und Luftstützpunkte, für die Erklärung Ceylon zur unabhängigen Republik. Der Leiter der Vereinigten Volksfront S. Bandaranaike, der nach den Wahlen zum Ministerpräsidenten ernannt ist, erklärte einem amerikanischen Journalisten gegenüber, er wünsche diplomatische Beziehungen mit der UdSSR, der Volksrepublik China und den Ländern der Volksdemokratie herzustellen.

Die Ergebnisse der Wahlen auf Ceylon haben die herrschenden Kreise der USA sehr beunruhigt. Sie betrachten die Niederlage Kotalawalas als „schwere Niederlage des Westens", als eine „Katastrophe".

Ein anderes triftiges Zeugnis der Erfolge des Befreiungskampfs der kolonialen Länder ist die Unabhängigkeitserklärung Marokkos und Tunesiens. Diese beiden Staaten, die in Nordafrika liegen und zusammen etwa 13 Millionen Einwohner zählen, waren bis zur letzten Zeit Frankreichs Kolonien.

N. TSCHIGIR.

Weltgeschehen

10 Millionen Hektar Neuland sollen bis 1967 in den Grenzgebieten der Volksrepublik China, vorwiegend im Norden und Nordosten, unter den Pflug genommen werden.

★

Der Senat Kanadas hat das Handelsabkommen zwischen der UdSSR und Kanada, das am 29. Februar 1956 in Ottava unterzeichnet wurde, ratifiziert.

★

Der Kampfrat der Stadt Chirosima (Japan) wandte sich mit einem Protest an den Präsidenten der USA gegen Prüfung der Wasserstoffwaffe im Bereich des Stillen Ozeans.

★

Der Präsident Jugoslawiens Joseph B. Tito traf mit einem Staatsbesuch in Paris ein.

★

In Belgrad sind Schauspieler des Moskauer Gorki-Künstlertheaters der UdSSR eingetroffen.

★

Über 20 deutsche Fremdenlegionäre flüchteten in den letzten Tagen von einem französischen Truppentransporter, der sich auf der Fahrt von Indochina nach Algerien befand.

Alltag unserer HEIMAT

☆ Die Initiatoren des Alluninonswettbewerbs — die Erdölarbeiter Baschkiriens haben beschlossen, ihren Jahresplan der Brennstoffgewinnung vorfristig zu erfüllen und zusätzlich 20 tausend Tonnen Erdölprodukten herzustellen.

☆ Es begann der Verkehr der Wolgaschiffe durch das größte schiffbare Hydrosystem der Sowjetunion — den Kuibyschewer Hydroknoten.

☆ Es erschienen die ersten Nummern der neuen wissenschaftlich — wirtschaftlichen Journale „Kartoffel", „Sacharnaja swekla", Ljon i konoplja". Diese Journale sind für den breiten Leserkreis und besonders für Agronome, Kolchosvorsitzende, Brigadiere, Mitarbeiter der MTS, Sowchose und wissenschaftlicher Forschungsanstalten bestimmt.

Chefredakteur V. PESTOW.

Die Annahme von Abonnements der neuen Zeitung „SOWJETSKAJA ROSSIJA", Organ des Büro des ZK der KPdSU für die RSFSR und des Ministerrats der RSFSR hat begonnen. Die Zeitung wird 6mal in der Woche, auf 4 Seiten, im Format der Zeitung „Prawda" erscheinen.

Die Zeitung behandelt Fragen der Wirtschaft, Kultur, Volksbildung, Wissenschaft, Technik, Literatur und Kunst sowie Fragen der Außenpolitik und der internationalen Lage.

Die Zeitung popularisiert die besten Erfahrungen der Betriebe, Kolchose, MTS, Sowchose, der Besten der Industrie und Landwirtschaft, macht ihre Leser mit den bedeutendsten Ereignissen im Inn- und Ausland bekannt.

Der monatliche Abonnementspreis ist 5 Rubel, für 6 Monate — 30 Rubel.

Das Abonnement kann in allen Stadt- und Rayonabteilungen der „Sojuspetschat" rechtsmäßig gemacht werden, sowie in Kontoren und Abteilungen der Post, bei Postträgern und gesellschaftlichen Bevollmächtigten in Fabriken und Werken, in Kolchosen, MTS und Sowchosen des Altaigaus.

SOJUSPETSCHAT.

Die Annahme von Abonnements für das zweite Halbjahr 1956 der Zeitungen „ALTAISKAJA PRAWDA", „STALINSKAJA SMENA" und „ARBEIT" ebenso auch aller Zentralzeitungen und Zeitschriften hat begonnen.

Das Abonnement kann in allen Stadt- und Rayonabteilungen der „Sojuspetschat" rechtsmäßig gemacht werden, sowie in Kontoren und Abteilungen der Post, bei Postträgern und gesellschaftlichen Bevollmächtigten in Fabriken und Werken, in Kolchosen, MTS und Sowchosen des Altaigaus.

Genossen, zögert nicht mit der Bestellung bis zu den letzten Tagen, sichert euch eure Zeitung bis Ende 1956.

SOJUSPETSCHAT.

Redaktionsadresse: Barnaul, Korolenkostr. 104. Telefonanruf: Redaktion 18 — 14, Chefredakteur 14 — 54.

АГ 09415. Типография «Алтайской правды» Тираж 6.500.